

Abstrakt Medas Interlaken, 10. Januar 2014

## Psychiatrische Diagnostik von Kraepelin und Bleuler bis heute: Gibt es einen Fortschritt?

Paul Hoff, Zürich

Wie in jedem medizinischen Fachgebiet, stellt die Diagnose auch in Psychiatrie und Psychotherapie ein wichtiges Hilfsmittel dar, aber keinen Selbstzweck. Jede psychiatrische Diagnostik ist notwendiger Weise eng mit dem „hinter“ ihr stehenden *Krankheitskonzept* verknüpft. Ausserdem spielt der Stellenwert, welcher der objektiven und der subjektiven Komponente des diagnostischen Prozesses jeweils zugewiesen wird, eine wesentliche Rolle. Die Stichworte sind hier *deskriptiv-quantitatives* vs. *hermeneutisch-qualitatives* Vorgehen.

Der Beitrag wird auf diesem Hintergrund die Kernelemente der psychiatrischen Diagnostik bei Emil Kraepelin, Eugen Bleuler und in den heute gebräuchlichen operationalen Diagnosemanualen ICD 10 und DSM 5 herausarbeiten. Bei Kraepelin stand die Idee der „natürlichen Krankheitseinheit“ im Vordergrund, die durch die Diagnostik möglichst naturgetreu abzubilden sei. Bei Bleuler kam ein – von Freud inspiriertes – hermeneutisch-biographisches Element hinzu. Kurt Schneider wiederum kann (vor allem mit seinen „Symptomen ersten und zweiten Ranges“ in der Schizophreniediagnostik) als einflussreicher Vorläufer der heutigen kriteriengeleiteten operationalen Diagnostik betrachtet werden. Diese Manuale vertreten einen *nominalistischen* Ansatz: Sie erheben nicht den Anspruch zu definieren, was die jeweilige Erkrankung tatsächlich ist, sondern „nur“, nach welchen empirisch abgestützten Kriterien und Algorithmen sie zuverlässig erfasst, sprich: diagnostiziert, werden kann.

Diese Entwicklung hat seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einer markanten, allerdings auch dringend nötigen Erhöhung der Reliabilität psychiatrischer Diagnosen geführt. Doch sind ebenso die potentiell problematischen Aspekte von ICD 10 und DSM 5 zu berücksichtigen. Dies sind vor allem die Risiken einer

- „Reifizierung“ operationaler Diagnosen
- Unterschätzung schwer (oder gar nicht?) operationalisierbarer psychopathologischer Phänomene
- unkritischen Ausweitung der Diagnosenzahl.

In der *Gesamtschau* kann durchaus von einem Fortschritt seit Kraepelin und Bleuler gesprochen werden. Doch verlief dieser Fortschritt weder linear noch hat er ausschliesslich positive Aspekte.